

Franziska Marhold ist eine der Sprecherinnen der Fridays-for-Future-Bewegung. Ein Gespräch über die Wichtigkeit der Wissenschaft und die Erwartungen an die türkis-grüne Bundesregierung.

# „Konkreter und schneller sein“

Das Gespräch führte Ralf Leonhard

**F**ranziska Marhold ist eines der herausragenden Gesichter der Klimabewegung Fridays for Future (FFF) Österreich. Sie studiert Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der BOKU. Im März diskutiert sie beim Symposium Dürnstein zu Zukunftsfragen.

**DIE FURCHE: Haben wir unsere Regierung FFF zu verdanken?**

**Franziska Marhold:** Es gibt viele innenpolitische Gründe, warum heute eine andere Regierung an der Macht ist als vor einem Jahr. Einer davon ist sicher Fridays for Future, die eine andere Politik einfordert. Allein dass eine bestimmte Partei in der Regierung ist, ist noch kein Erfolg, aber vielleicht ein Anzeichen, dass eine gewisse Veränderung im Gange ist. Das Klima war für viele Wählerinnen und Wähler das Wahlmotiv Nummer eins, demnach sind die Erwartungen an diese neue Regierung entsprechend hoch. Gemessen wird die Regierung aber an ihren Taten, nicht ihrer Parteifarbe.

**DIE FURCHE: Ist die Klimaagenda aus dem Regierungsprogramm – immerhin 62 Seiten – geeignet, die Pariser Ziele zu erreichen?**

**Marhold:** Wir werden sehen. Wenn diese Regierung wirklich den Klimaschutz umsetzt, ist das was sehr Positives. Allein wie viele Seiten drin sind, sagt nicht viel. Wir haben schon sehr viele Pläne und Ziele und Agenden gesehen, aber umgesetzt wurde relativ wenig. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs ist sehr positiv. Kritisieren kann man, dass die ökosoziale Steuerreform erst



Foto: Privat

für 2022 vorgesehen ist und nicht konkret beschrieben wird. Sie wird vertagt und im Endeffekt vielleicht nicht umgesetzt. Es gibt sie ja z. B. in der Schweiz. Man könnte also konkreter und auch schneller sein.

**DIE FURCHE: ÖVP-Klubchef August Wöginger hat gesagt, nicht einmal Nobelpreisträger haben Lösungen. Hat FFF diese Lösungen?**

**Marhold:** Das ist nicht unsere Aufgabe. Wir bauen Druck auf, damit eine Lösung gefunden wird. Es gibt Länder, wo ökosoziale Steuerreformen funktionieren, wo klimaschädliches Verhalten besteuert wird und das Geld in klimafreundliche Aktivitäten fließt. Das ist sicher nicht die Lösung der Klimakrise, aber schon einmal ein Schritt.

**DIE FURCHE: Der Bundeskanzler verspricht Optimismus, dass die**

**Klimawende möglich ist, ohne den Unternehmen weh zu tun, allein durch technologischen Fortschritt.**

**Marhold:** Die Wirtschaft insgesamt hat eine wichtige Rolle. Wir haben aber gesehen, dass sie wie die Politik viel versprochen, den Klimaschutz auf an die Fahnen geheftet, aber wenig umgesetzt hat. Wir würden uns freuen, wenn die Unternehmen mehr in Richtung Klimaschutz gehen wollen. Die Rahmenbedingungen muss die Politik setzen, damit das auch funktionieren kann. Klimafreundliches Verhalten gehört gefördert, klimaschädliches Verhalten bepreist. Allein mit gutem Willen wird es nicht gehen.

**DIE FURCHE: US-Finanzminister Steven Mnuchin hat Greta Thunberg ausgerichtet, diese Göre solle erst einmal die Schule fertig machen und Wirtschaft**

**studieren, bevor sie die fossile Industrie attackiert. Wieviel Sachverstand brauchen die Klimaaktivisten?**

Wir maßen uns nicht an, Experten zu sein. Wir haben dank wissenschaftlicher Erkenntnisse mitbekommen, dass wir vor einer Krise stehen. Wir verlangen nicht, dass man auf uns „Kinder“ hört, sondern auf die Wissenschaft. Aber auch ohne Studium kann man aber verstehen, dass die derzeitige Menge an CO<sub>2</sub>, die wir ausstoßen, und die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels nicht zusammenpassen.

**DIE FURCHE: Wie eng ist der Kontakt zur Wissenschaft?**

**Marhold:** Wir haben eine Allianz mit Scientists for Future, das sind 26.800 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im deutschsprachigen Raum, die Anfang 2019 gesagt haben, die Bedenken von FFF sind berechtigt und sie teilen sie.

„Wir als junge Generation können mit der alten Generation reden und vielleicht kommen wir gemeinsam auf einen grünen Zweig.“

**DIE FURCHE: Beim Symposium Dürnstein im März geht es um Identität, Natur, Kultur. Was können Sie mit Identität anfangen?**

**Marhold:** Identität ist wichtig in Bezug auf Klimagerechtigkeit. Identifizieren wir uns als die Krone der Evolution, die sich die Erde untertan machen muss, oder als Teil eines Ökosystems im globalen Sinne. Wenn wir das tun,

hätten wir wohl mehr Empathie und Handlungswillen für Menschen, die von der Klimakrise schon betroffen sind und würden mehr tun, deren Fortschreiten aufzuhalten. Wir können uns als Menschheit nicht von der Natur abspalten, sondern werden immer ein Teil von ihr sein. Wenn wir sie beherrschen wollen wie bisher, kommen wir dorthin, wo wir jetzt sind: Die Natur kommt zurück in Form von Katastrophen.

**DIE FURCHE: Ihr Podium heißt „Her mit der guten Zukunft!“ Ein Titel, mit dem Sie was anfangen können?**

**Marhold:** Es ist eine Aufforderung. Wenn sie sich an die derzeitigen Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik richtet, können wir uns identifizieren, denn das ist das, was wir wollen.

**DIE FURCHE: Sie werden mit einem fast 80-jährigen ausgefuchsten Politiker und dem Alpbach-Generalsekretär am Podium sitzen. Sind Sie dem gewachsen?**

**Marhold:** Ich bin sicher, die beiden haben wesentlich mehr Erfahrung und Fachwissen als ich. Das Schöne ist, dass wir miteinander reden können. Wir als junge Generation reden und sagen, was wir denken, und vielleicht kommen wir gemeinsam auf einen grünen Zweig. Ich freue mich darauf, mit wesentlich gescheiteren Leuten als mir zusammenzusitzen.

Diese Seite entstand in Kooperation mit dem Symposium Dürnstein 2020, bei dem auch Franziska Marhold auftreten wird. Die redaktionelle Verantwortung über den Artikel liegt bei der FURCHE.

DIE FURCHE Gewinnspiel

## Gewinnen Sie eine Teilnahme am Symposium Dürnstein

5. – 7. März 2020, Stift Dürnstein / Wachau

Die FURCHE verlost 2 Drei-Tages-Pässe

Menschen sind von Natur aus Kulturwesen. Sie gestalten ihr Leben und ihre Umwelt – dazu gehört Identität und Tradition ebenso wie Natur als Lebensgrundlage.

Zum Menschheitserbe zählen Landwirtschaft und Ernährung genauso wie Bauwerke oder gewohnte Gesellschaftsnormen. Doch nicht alle Traditionen, nicht jede Identität ist lebensstiftend. Lokale Kulturen werden schon seit einigen Jahrzehnten global. Diese Erbschaften sind zu gestalten: Was

ist zu beachten, was zu vergessen, was neu für die Zukunft zu formen?

Das Symposium Dürnstein 2020 sucht nach Antworten gemeinsam mit ExpertInnen aus Wissenschaft, Religion, Kunst und Medien. Es diskutieren unter anderem Erhard Busek, Philippe Narval, Franziska Marhold, Kaspar Masse, Johannes Rauchenberger, Barbara van Melle, Shahidha Bari.

Details unter: [www.symposionduernstein.at](http://www.symposionduernstein.at)

Bitte beantworten Sie die folgende Frage:

**Warum möchten Sie zum Symposium Dürnstein 2020 kommen?**

Wir freuen uns über Ihre Antworten an [gewinnspiel@furche.at](mailto:gewinnspiel@furche.at)  
Einsendeschluss ist der 14. Februar 2020.



Foto: Klaus Ränger